

Reicht das Geld für die Versorgung?

Sozialministerin Cornelia Rundt stellte sich kritischen Fragen

Niedersachsen des Wirtschaftsrates der CDU in der Jestedburg Waldklinik. Allerdings gelang es der Sozialdemokratin nicht, alle anwesenden Vertreter aus Kliniken, von Krankenkassen, aus dem Pflegebereich und den Kommunen zu überzeugen. So mancher Zuhörer vermisste in ihrem Vortrag konkrete Maßnahmen für die Ab-

schaftung der aktuellen Missstände.

Denn die sind mittlerweile groß. Zweidrittel aller Krankenhäuser in Niedersachsen schreiben rote Zahlen, gleich mehrere sind von Schließungen bedroht. Der Fachärztemangel ist gravierend und junge Ärzte wollen kaum noch aufs Land. Die Patienten müssen oft kilometerweit zum nächsten Hausarzt fahren. Die zunehmende Überalterung der Gesellschaft und der damit verbundene dramatisch ansteigende Pflegebedarf schweben über Deutschland wie ein Damoklesschwert.

Was sagt Ministerin Rundt dazu? Laut Haushaltsplankonzept 2014 werde die SPD für die Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung auf dem Land eine Million Euro zur Verfügung stellen, kündigte sie an. 600.000 Euro davon seien für die Weiterentwicklung der Gesundheitsregionen vorgesehen. Bisher habe es dafür seitens des Landes lediglich 100.000 Euro aus Toto-Lotto-Mitteln gegeben. Für die Anstellung von Fachärzten in unterversorgten Gebieten seien 400.000 Euro



Über den Besuch von Ministerin Cornelia Rundt freuten sich (von links) Edgar Roddewig, Dr. Hans-Heinrich Aldag, Florian Lücke, Norbert Böttcher und Dr. Heiner Austrup.

ausgewiesen, während die ehemalige schwarz-gelbe Landesregierung in ihrer mittelfristigen Finanzplanung dafür keinen einzigen Euro mehr investieren wollte, führte Rundt aus. „Wir brauchen sektorenübergreifenden Modelle“, forderte die Politikerin. So arbeiteten viele Pflegekräfte aus dem Landkreis Harburg in Hamburg, weil sie dort besser bezahlt würden. In Niedersachsen würden sie nun fehlen. So könne es nicht weiter gehen.

Die Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen (KVN) habe den gesetzlichen Auftrag zur flächendeckenden Sicherstel-

lung der ärztlichen Versorgung, referierte Rundt. Dies könne zum Beispiel durch die direkte Förderung oder Umsatzgarantien für niedergelassene Ärzte auf dem Lande geschehen. Zudem plädierte sie für eine engere Zusammenarbeit und Vernetzung der Haus- und Fachärzte, der Pflegedienste und anderer Dienstleister sowie der Kliniken. Dort würden derzeit neue Kooperationsmodelle entstehen.

Wie diese aussehen, erfuhren die Anwesenden jedoch nicht. „Sie nennen Fördergelder und sagen nicht einmal, wie diese konkret aufgeteilt werden sol-

len“, meinte ein Zuhörer. „Zudem ist eine Million Euro für die Weiterentwicklung der medizinischen Versorgung auf dem Land wohl ein bisschen wenig.“ Das sah Rundt anders: „Damit könne man bereits so manche zusätzliche Halbtagskraft einstellen.“ Aber den Fachkräftemangel beheben Sie damit nicht“, lautete der kritische Kommentar aus der Zuhörerschaft. Angesichts der noch ungelösten drängenden Probleme im Gesundheitswesen blieb das leckere Frühstück, das die Waldklinik serviert hatte, so manchem Teilnehmer im Halse stecken.



Die Niedersächsische Sozialministerin Cornelia Rundt (SPD) stellte sich den Fragen der Anwesenden. Fotos: cb